



Felde, im November 2017

## **Präventionsprogramm**

### **Entwicklung, Überlegungen, Veränderungen**

#### **Alles hat seinen Sinn**

Mein jüngst erlebter Unfall zwingt mich zu einer Zwangspause in meiner Arbeit. Das ist auch Zeit für mich selbst, Zeit zum Nachfühlen und Überdenken. Es geht darum auch im Unglück den Sinn zu erkennen, denn nach meiner Überzeugung passiert nichts zufällig und die Ereignisse des Lebens wollen uns letztendlich nur helfen auf den für uns richtigen Weg zu kommen.

Sehr schnell habe ich mein seit nun fast 2 Jahren realisiertes Präventionsprogramm als wahrscheinliches Problem ausgemacht. Warum?

Durch meine momentane Arbeitsunfähigkeit erkenne ich die Last, die ich mir aufgeladen habe. Ich kann die schriftlich fixierten Vereinbarungen schon aus rein zeitlichen Gründen nicht einhalten. An dieser Stelle möchte ich allen Teilnehmern an diesem Programm für ihr Verständnis ganz herzlich danken. Es ist aber dennoch klargeworden, dass das Programm in seiner Ausführung einzig an meiner Person hängt, was nicht weitsichtig gedacht ist.

Von der Idee des Programms bin ich nach wie vor selbst begeistert und überzeugt und es wird mein Ziel bleiben den Grundgedanken, dass der Therapeut an Gesundheit mehr verdienen sollte als an Krankheit, zu fördern und helfen dafür ein solides Fundament zu errichten.

#### **Ergebnisse und Erkenntnisse**

Mit dem Präventionsprogramm habe ich Problempatienten aus meinem Kundenstamm förmlich angezogen. Problemlose Tiere wurden nur in Ausnahmefällen für das Programm angemeldet. So ist es oft zu beobachten, dass ein Besitzer von mehreren Pferden nur dasjenige anmeldet, das immer wieder Probleme macht, die anderen nicht, weil es sich bei diesen „ja nicht lohne“. Damit hatte ich bei dem niedrigen monatlichen Grundpreis von 27,50€ nicht gerechnet. Es zeigt aber, dass der Grundgedanke für Prävention zu bezahlen noch nicht gesellschaftlich verankert ist. (Zum Vergleich: Eine herkömmliche Krankenversicherung für Pferde ist unter 100,-€ mtl. nicht zu bekommen. Bei diesen Tarifen ist allein schon die Selbstbeteiligung, nämlich 500,-€ jährlich, weit mehr, als der gesamte Beitrag für das Präventionsprogramm. Zudem gibt es weitere Einschränkungen, wie Alter des Pferdes, Vorerkrankungen, Ausschlüsse gewisser Leistungen, usw. Bei Komplettversicherungen liegen die Beiträge schnell bei 170,-€ mtl. und höher!!).



Die Ergebnisse sind dennoch vielversprechend, auch wenn ich nach 2 Jahren noch relativ weit entfernt von meinem Ziel bin. Das Ziel ist einen Patienten 2 x jährlich (1 x pro Halbjahr) vorbeugend zu behandeln. Der Patient sollte in dieser Zeit keine andere Therapie durch einen Tierarzt, Heilpraktiker, Osteopathen, usw. benötigt haben. Die Toleranz sind 3 Behandlungen pro Jahr (1,5 Behandlungen pro Halbjahr), da ich bei häufigeren Behandlungen quasi auf meine Kosten arbeite. Die Auswertungen zeigen, dass ich im ersten Halbjahr durchschnittlich 2,81 Behandlungen pro Patient tätigte, im zweiten Halbjahr waren es nur noch 1,82 und im dritten Halbjahr wieder etwas mehr, nämlich 1,95. Von bisher 58 eingegangenen Jahresauswertungen zeigte sich bei 50 % der Tiere eine sehr deutliche Verbesserung der körperlichen Symptome, bei 43,1 % eine Verbesserung und nur 4 Pferde (= 6,9%) zeigten nach Angaben der Besitzer keine Verbesserung. Im Beobachtungszeitraum wurde kein Patient schlechter mit seiner körperlichen Symptomatik. Ähnlich klar sind die Ergebnisse in Bezug auf die psychischen Symptome (Verhalten).

Durch das Präventionsprogramm möchte ich dem Besitzer die Entscheidung erleichtern mich als Therapeuten heranzuziehen, da ich von der Effizienz der AOE überzeugt bin. Ich habe dadurch die Möglichkeit erhalten Patienten länger und öfter zu behandeln, als ich es sonst tun könnte, weil der Besitzer sonst wegen der relativ hohen Kosten wahrscheinlich jemanden anderen zu Rate gezogen hätte. Andererseits habe ich mich damit aber ganz offensichtlich auch an die Grenze der Möglichkeiten durch die AOE manövriert. Mein oberster Grundsatz lautet „Heilung ist immer möglich“. Da meine Therapiemethode, die AOE, ein sich ständig erweiterndes System ist, dass diesem Ziel versucht stetig näher zu kommen, reizt es an die Grenze des unmöglich erscheinenden zu gehen. An dieser Stelle werde ich aber fast zwangsweise auf meine eigene Begrenztheit zurückverwiesen. Ohne den Grundsatz „Heilung ist immer möglich“ zu verlassen, muss ich anerkennen, dass ich in meiner Person längst nicht an dieser Stelle bin. Hier gilt es demütig und dankbar dafür zu sein, was ich durch meine Anwesenheit bereits bewirken kann. An dieser Stelle bleibt aber die Suche nach der Lösung, die in der Hinzuziehung eines anderen Therapeuten liegen kann. Hier gilt es sich auf den Weg zu begeben, sowohl meinerseits, damit ich dem Patienten eine konkrete zielführende Weiterempfehlung aussprechen kann, wie auch für den Patienten/Patientenbesitzer selbst um sich seinen Therapeuten zu suchen. Letztlich ist der Heilprozess ein Zusammenspiel vieler Faktoren. Auf der körperlichen Ebene sind es die Zähne, die Hufe, die Ernährung, der Sattel, die Haltungsbedingungen, auf der psychischen Ebene sind es Spiegelungen des Besitzers, Beziehungsprobleme zwischen Pferd und Besitzer, auch zwischen den Pferden untereinander, usw., es gibt das Problem der geopathischen Belastungen und auf der geistigen Ebene sind es z.B. karmische Belastungen (Ereignisse aus Vorleben).

## **Fazit**

Die AOE ist ein sinnvoller und effizienter Baustein auf dem Weg zur völligen Gesundheit. Sie kann als Türöffner betrachtet werden um einen Weg zu beschreiten, der die Grenzen unseres bestehenden Gesundheitssystems überwindet. Sie kann allerdings in ihrer aktuellen Entwicklungsstufe nicht in jedem Fall die alleinseligmachende Therapiemethode sein. Es bedarf der Zusammenarbeit aller Therapie- und Heilmethoden, die zum Wohle des Patienten eingesetzt werden.



In diesem Sinne muss auch das Präventionsprogramm verstanden werden. Es erleichtert dem Patienten die Entscheidung die Eigenverantwortung zu übernehmen indem es einen großen Teil möglicher Therapien abdeckt und damit schneller das Problem löst oder zumindest schneller auf das darunterliegende Grundproblem aufmerksam macht, welches dann u.U. mit anderer Hilfe zu lösen ist. Es kann den Besitzer aber nicht von seiner eigenen Verantwortung gegenüber dem Tier entbinden. Dieser wird immer und in jedem Fall selbst entscheiden müssen, was im konkreten Fall das Beste für sein Tier ist.

## **Schlussfolgerung**

Da zum einen der Grundgedanke für die Prävention zu bezahlen gesellschaftlich nicht verankert ist und zum anderen das gesamte Präventionsprogramm bisher einzig von meiner Person abhängig ist bleibt mir nichts als anzuerkennen, dass der Zeitpunkt für die konsequente Durchführung des Programms zu früh ist. Ich habe mich daher entschlossen die bestehenden Verträge (momentan 138 aktive Verträge) in leicht veränderter Form als ein Pilotprojekt weiterzuführen, aber bis auf weiteres keine neuen Verträge mehr abzuschließen. Die Veränderung wird darin bestehen, dass ich weiterhin mindestens 2 x jährlich zu den vorbeugenden Behandlungen komme, mir aber vorbehalte die zwischendurch nötig werdenden Behandlungen via Fernbehandlung durchzuführen. In dieser Methode übe ich mich in diesen Wochen der Arbeitsunfähigkeit und gewinne darin zunehmend Vertrauen.

Natürlich ist jedem Teilnehmer freigestellt (eine vertragliche Bindung besteht für ihn ja sowieso nicht) die Veränderung als Grund für seinen Ausstieg zu nehmen.

Ich würde mich freuen, wenn wir gemeinsam dieses Pilotprojekt weiterführen können, weil echte Weiterentwicklung vor allem an der Grenze der eigenen Möglichkeiten stattfinden kann.

Mit dankbaren Grüßen

Christian Torp